

Kleiderfetzchen, daß man, wenn man ihn von weitem sieht, meint, er habe weiße Blätter. Darüber lies noch unten Seite 422, ferner will ich dann auf Seite 513 den Grund für diesen Brauch erklären. Es standen auch viele große Feigenbäume dort, groß wie Eichen, und die hingen voller Früchte, die jedoch anders aussahen als die gewöhnlichen Feigen, und von diesen sammelten und aßen wir. Diese Feigen heißen indes Pharaonenfeigen, und die besagten Bäume tragen siebenmal im Jahr Früchte, und keineswegs minderwertige, sondern sehr gute.

0700

0698

0704

Gegen Abend kamen wir an ein kleines Dorf namens Lebhem, und dort mußte man über Nacht bleiben; so luden wir also unser Gepäck ab und schlugen unsere Zelte auf. Wir Pilger wären allerdings gerne noch weitergezogen, doch unsere Führer wollten nicht. Der Kalin erklärte uns aber auch, daß wir die Ruhe brauchten, weil schon bald Tage und Örtlichkeiten kämen, an denen uns Mühe und Not bevorstünden, und auch den Tieren, deshalb dürfe man sich am Anfang nicht übereilen, sondern müsse eine so schwere Anstrengung allmählich angehen. Nun hatten wir aber unsere Zelte bei einem Brunnen aufgeschlagen, einer alten, tiefen Zisterne, die jedoch kein Wasser enthielt, außer ein wenig dicken Bodensatz. Diese Zisterne nennen die Sarazenen den Marienbrunnen. Sie behaupten nämlich, daß Josef, als er die Jungfrau mit dem Jesuskind nach Ägypten brachte, durch Wassermangel genötigt von der Hauptstraße hierher abbog und hier Wasser bekam für das Christuskind, die Mutter und für sich. Wir aber schickten, weil wir kein Wasser in der Grube vorfanden, unsere Eseltreiber mit den Eseln und Wasserschläuchen zu einem weit entfernten Brunnen, und sie holten uns Wasser von dort. In unserer Nähe stand auch eine Moschee, <II, 411> die der Dorfgemeinde gehörte; diese betreten und betrachteten wir unter spöttischen Reden über den abergläubischen und albernen Ritus der Sarazenen.

0694

0709

0689

0749

0649

0799

0599

Ein Ritter aus unserer Pilgerschar blieb, während wir anderen aus Furcht vor den Sarazenen wieder verschwanden, in der Moschee zurück; und weil ihn der Schlaf übermannte, legte er sich dort hin und schlief ein. Als wir nun aber zu Abend essen wollten, erschien er nicht, und wir liefen deshalb auf dem Feld herum, um ihn zu suchen, fanden aber keine Spur von ihm, und es kam auch niemand auf den Gedanken, daß er in der Moschee schlafen könnte angesichts der Gefahr, in der er dort schwebte; denn falls ein Sarazene ihn in seinem Heiligtum entdeckt hätte, hätte er ihn entweder getötet oder als Gefangenen abgeführt. So waren wir sehr beunruhigt über den Verlust unseres Gefährten. Schließlich aber als er genug geschlafen hatte, kam er von der Moschee her auf uns zu, und wir hatten einen doppelten Grund zur Freude, einmal daß er überhaupt nicht verloren gegangen war, und besonders daß er von keinem Sarazenen zufällig gefunden wurde. Nun aber zerstreuten wir uns über das Feld und sammelten Holz für ein Feuer, um das Essen zu bereiten und auch für die Mahlzeit am nächsten Tag zu kochen, wie bereits erwähnt. Nach dem Mahl aber widmeten wir uns der Ruhe, jedoch nicht ohne die geregelten Nachtwachen, wie sie schon zuvor eingeführt waren.

0199

Ende

Anfang

Weiterreise in die Wüste Kadesch-Barnea.

Am 11. September, das ist der Gedenktag an die Märtyrer Proteus und Jakyntus, aber auch für die Märtyrer Felix und Regula, die in Zürich begraben liegen, weckte man uns vor Tage, und wir machten uns zum Aufbruch fertig, konnten aber die Tiere nur unter lautem Gezänk und Geschrei beladen, die Kameltreiber regten nämlich uns und wir sie mächtig auf, weil sie so spitzbübisch an uns handelten wie vom Tag zuvor berichtet. Endlich brachen wir auf und